

# emokrat

ERSTAG, 12. MAI 1949

PREIS 15 PF. AUSW. 20 PF.

## is Ende der Blockade

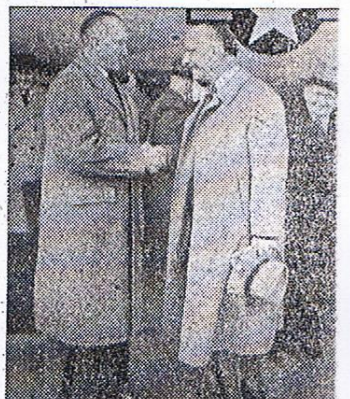
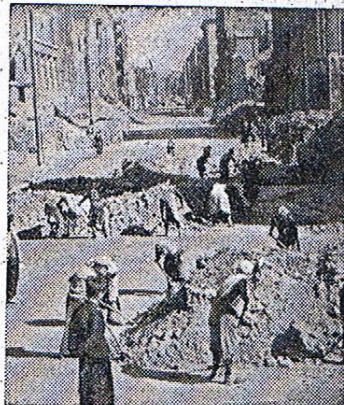
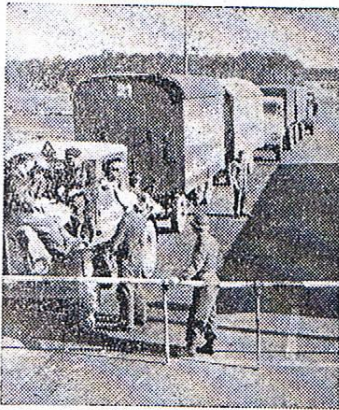
# Sozialdemokrat

NR. 110 • 4. JAHRG.

BERLIN • DONNERSTAG, 12. MAI 1949

PREIS 15 PF. AUSW. 20 P.

## Ganz Berlin feiert das Ende der Blockade



Am Kontrollpunkt auf der Autobahn in Berlin-Wannsee warten Fernlastzüge auf das Startsignal für die Fahrt nach dem Westen — Trümmerfrauen müssen die Straßensperren der Markgrafspolizei beseitigen — Die Straßenbahnen schmücken sich für den Tag der Freiheit — Dr. Subr, der Berliner Stadtverordnetenvorsteher, begrüßt Dr. Adenauer auf dem Flughafen. Fotos: Husch (1), UP (1), Schirmer (2)

### Start: Eine Minute nach Mitternacht

Berlin (Eigenbericht-DPD). Mit größter Spannung warteten gestern um Mitternacht Hunderte von Berlinern und viele Alliierte sowie zahlreiche ausländische und deutsche Pressevertreter auf den Augenblick, als nach monatelanger Blockade zum ersten Male wieder die Schranke an der Autobahn-Ausfallstrecke in Berlin-Wannsee hochgehoben sollte, um den Start der ersten Wagen nach Westdeutschland freizugeben. Die Schranken im grell aufgestellten Wagensperrgitter wurden pünktlich eine Minute nach Mitternacht blitzten auf, und die wochenlang operierende Kurzarbeiter, als sich die erste Wagenkolonne von 16 Fahrzeugen in Bewegung setzte. An der Spitze der Kolonne fuhr ein Wagen der Militärpolizei mit einem Spruchband geschmückt, über die Autobahn nach Westen. Die Kolonne bestand aus

angeboten. Im Laufe des Nachmittags waren auf dem Helmstedter Bahnhof fünf Wagen aus Frankfurt am Main mit 100 Journalisten eingetroffen. Auch das bekannte „Berlin Express“ ein amerikanisches

### Demokratie für den Osten

Berlin (Eigenmeldung). Auf Einladung des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Subr treten am morgigen Freitag um 16.30 Uhr im Schöneberger Rathaus, Rudolph-Wilde-Platz, die Bezirks- und Stadtverordneten und die gemäßregelten Wahlberechtigten zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die vom Volk durch die Blockade betroffenen Bürger sollen sich in diesem Sektor bei der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Verhältnisse für den Osten betätigen und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Verhältnisse fordern. Sie werden als die demokratisch gewählten Ver-

Donnerstag, den 12. Mai 1949. Ende der Berliner Blockade.  
Der „Sozialdemokrat“ erschien täglich im britischen Sektor (offizielles SPD-Parteiblatt).

Am späten Abend hatten sich die Vertreter der Eisenbahnverwaltung der Westzonen und der Sowjetzone nach zwölfstündiger Beratung darauf

# Das Jahr auf der Insel Berlin

nicht einschüchtern

el man wollte, im Beides hätte man gung, ohne Schwie- einer der Karten- enburger Tors hätte in lächerlicher Pro- er erlag den Ver- sie die Gefahr auf

sich, ihr ehrlich erworbenes Eigentum, ja ihre persönliche Freiheit zu verlieren. Es war kein Zufall, daß der Schwarzhandel aufblühte. Man dürfte sich keiner Täuschung hingeben, wenn gerade in diesem Jahr die Schaufenster der Läden Westberlins die lange und schmerzlich entbehrte Fülle und Mannigfaltigkeit zu zeigen begannen, wenn Mode-

schauen den „New Look“ vorführten. Was spärlich über die schmalen Luftkorridore hereinkam, mit hohen Frachtsätzen, ist teuer und für die meisten unerschwinglich. Es wird sich vermehren und billiger werden, wenn alle Wege wieder offenstehen. Nicht sofort. Nicht, daß der 12. Mai mit einem Schläge den Garten Eden und Schlaraffenland bringt und für jeden ohne weiteres die Straßen in die Welt öffnet, aber das wissen die West-berliner. Denn sie sind durch ihre Erfah-rungen klug geworden und haben gelernt, die Entwicklung der Dinge mit einer ge-sunden Skepsis zu betrachten, ohne die Hoff-nung zu verlieren.

Sie haben ihr eng umzirktes Dasein in

## Abgeschnitten von der Welt - das Jahr auf der Insel Berlin

Zwei Millionen ließen sich nicht einschüchtern

Eine Stadt, eine Großstadt, wurde durch einen Willkürakt in einer Nacht zur Insel. Abgeschnitten von der Welt lebten 2.2 Millionen ein Jahr lang von dem, was eine nicht abfliegende Flugzeug-Kette ihnen heranbrachte. Die Insel bekam einen Namen, eine neuer Begriff wurde geprägt: Westberlin.

Auf der Insel Westberlin ging das Leben seinen Gang. Über 2 Millionen Menschen, dicht beieinander wohnend, in den vergangenen Jahren des Unheils mehr als ein Kummer gewohnt, lassen sich nicht einschüchtern und nicht unterliegen. Wohl gab es bedenkliche Gesichter genug, als die Blockade verhängt wurde, jedoch keine Verzweiflung.

Viele, sehr viele haben gedurft und gehungert, haben gefroren und in der trostlosen Dunkelheit ihrer baufälligen Wohnungen gesessen, in denen Kälte bis in die Betten hineindrangte. Viele, sehr viele wurden Kurzarbeiter und arbeitlos, 120.000 wurden im ersten Vierteljahr 1949 registriert. Tausende von Betrieben mußten schließen. Zehntausende von Maschinen standen still. Der elektrische Straßenverkehr ruhte nach der sechsten Nachmittagsstunde. Leer lagen die Hauptstraßen in schwarzer Finsternis, wenn der mondlose Abend kam. Der schwache Kerzenschimmer in einem Fensterreihchen wurde schon zum Leuchtturm.

Tief in der Nacht, wenn die Stromsperre für zwei Stunden unterbrochen war, erhoben sich die Hausfrauen aus ihren Betten, wuschen Wäsche, plätteten, nähten und machten die Nacht zum Tage.

Die Sorge um Ernährung und Feuerung stand nach wie vor an erster Stelle. Die dafür verantwortlichen Städtväter sahen sich einer schweren Aufgabe gegenüber, deren Lösung wahrscheinlich aus Mangel an Erfahrung nicht restlos glücken konnte. Sicher ist aus dem gleichen Grunde vieles falsch gemacht worden, verspätet bedacht, verspätet geplant, verspätet ausgeführt. Aber selbst dem Laien mußten die ungeheuren Schwierigkeiten einleuchten, die im Grunde nichts weiter waren als ein Transportraum-Problem. Und hier wurde mit Hilfe der Besatzungsmächte das Menschenmögliche geschafft.

Häuser als Baumaterial machten aus der Not eine Tugend. Verwaltung, Sicherheitsbehörde, Justiz, Soziale Fürsorge, Kulturkreis und geistiges Schaffen - jeder Zweig eines Gemeinlebens erhielt sein Domizil auf der Insel Westberlin und begann sofort zu wirken. Eine Welt fand statt, eine Universität wurde gegründet, Messen und Ausstellungen wurden veranstaltet, erste Hand wurde ein Kraftwerk gelegt, das in Kürze eines der größten und modernsten Europas werden soll. Diese Lebensäußerungen und Leistungen trotz der Abmachung bewiesen die konsequente Verfolgung eines Zieles, das man sich gesteckt hatte: unabhängig zu sein und zu bleiben von einer wesensfremden Weltanschauung.

### Keine Heldenpose.

Durch den Äther und die Presse wurden den Westberlinern die Bewunderung der Welt zugetragen. Sie nahmen sie, fest erstaunt, ohne Heldenpose entgegen, ebenso, wie sie mit einem Achselzucken den Haß ihrer Widersacher abtaten. Sie ließen nichts demütig und geduldig über sich ergehen, sie murten über den einen Viertelrentner ihrer winterlichen Schieferzettelung und über das nasse Holz, das von ihren soeben gefüllten Straßenkämen stammte, sie schlimpften über Trockenkartoffeln und empörten sich über ein Nahrungsmittel, das man Kloßmehl nannte. Aber sie wußten, daß Unzulänglichkeiten ihrer Versorgung in Kauf genommen werden mußten, selbst wenn es Nerven und Substanz kostete.

Das reine, kleine Privatleben des einzelnen, von Not und Sorge diktiert, suchte Brücken zu schlagen hinüber nach besseren Existenzbedingungen. In der Zone gab es Fisch-

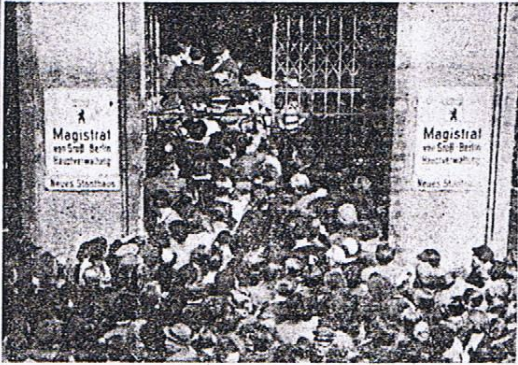
kartoffeln zu kaufen, soviel man wollte, im Ostsektor gab es Kohlen. Beides hätte man haben können ohne Aufregung, ohne Schwierigkeiten, der Stempel einer der Kartenscheiben jenseits des Brandenburger Tors hätte dazu genügt. Aber nur ein lächerlicher Prozentsatz der Westberliner erlag den Verlockungen. Lieber nahmen sie die Gefahr auf

sich, ihr ehrlich erworbenes Eigentum, ja ihre persönliche Freiheit zu verlieren. Es war kein Zufall, daß der Schwarzhandel aufblühte. Man dürfte sich keiner Täuschung hingeben, wenn gerade in diesem Jahr die Schaufenster der Läden Westberlins die lange und schmerzlich entbehrte Fülle und Mannigfaltigkeit zu zeigen begannen, wenn Mode-

schauen den „New Look“ vorführten. Was spärlich über die schmalen Luftkorridore hereinkam, mit hohen Frachtsätzen, ist teuer und für die meisten unerschwinglich. Es wird sich vermehren und billiger werden, wenn alle Wege wieder offenstehen. Nicht sofort. Nicht, daß der 12. Mai mit einem Schläge den Garten Eden und Schlaraffenland bringt und für jeden ohne weiteres die Straßen in die Welt öffnet, aber das wissen die West-berliner. Denn sie sind durch ihre Erfah-rungen klug geworden und haben gelernt, die Entwicklung der Dinge mit einer ge-sunden Skepsis zu betrachten, ohne die Hoff-nung zu verlieren.

Sie haben ihr eng umzirktes Dasein in diesem beispiellosen Jahr nicht in Sturheit und dumpfer Resignation verbracht. Sie sind den kleinen Freuden nachgejagt. Sie haben ihre Feste gebührend gefeiert, Weihnachten, Silvester, Ostern, sie sind ins Kino gegangen, haben Fasching inszeniert, wie seit langem nicht. Aber kein Tanz auf dem Vulkan. Nur Ausbrüche ihres Lebenswillens.

Sie werden sicher bald einiges vergessen von dem, was ihnen Kummer brachte. Das eine aber werden sie nicht vergessen: nämlich daß mitten durch ihre größere Stadt eine Grenze lief, die durch ausgeworfene Straßensperren gekennzeichnet war. Daß ihnen ihr ehrlich erworbenes Eigentum in den Verkehrsmitteln des Ostsektors abgenommen wurde. Daß drüben die Zeitungen, Zeitschriften und der Rundfunk in Bild und Wort zynischen Hohn und Spott auf die Not der Westberliner ausgoßen. Das können sie nicht vergessen; denn es waren Berliner wie sie selbst, Mitglieder der „Einheitspartei“, die ihnen das Inseldasein mit raffiniert ausgeklügelten Schikanen wüsten - in diesem beispiellosen Jahr.



Demonstranten aus dem Ostsektor stürmten am 6. September 1948 das Neue Städthaus und besetzten den Sitzungssaal (AP)

## Wie die Luftbrücke zum „Weltwunder“ wurde

Das alltägliche und allnächtliche Motorengeräusch in den 321 Tagen des Bestehens der Luftbrücke hat die Berliner die überraschende Leistung der Versorgung ihrer Stadt

keiner Weise nach. Welt über 800 Flugmotoren mußten täglich inspiziert und gewartet werden. Im Durchschnitt mußten im Monat Januar 2,8 Stück vier Motoren

wurden in Wiesbaden, Rhein-Main, Faßberg, Celle, Tempelhof und Tegel amerikanische Welterbeobachtungs- und Berechtigungstellen eingerichtet. Die Besatzung hat festzuhalten um

der US-Armee, der US-Marine und dazu der britischen und französischen Paralleleinrichtungen war so in einem auf die Sekunde festgelegten Zeitplan einzuordnen, daß die Luft

Donnerstag, den 12. Mai 1949. Abgeschnitten von der Welt - das Jahr auf der Insel Berlin.

Wie die Luftbrücke zum Weltwunder wurde. Rückseite: Der Anfang für ein neues Leben in Berlin.

„Die Neue Zeitung“ erschien 2 x wöchentlich in München und Berlin als Blatt der US-Militärregierung.

Freiheitswille der Deutschen - das wichtigste Ergebnis der Blockade

Als die SMA am 25. Juni 1948 erklärte, sie sei nicht in der Lage, die Westsektoren zu versorgen, mit der gleichzeitigen Mitteilung, daß „technische Schwierigkeiten“ die „Einstellung aller Transporte auf dem

etwa 125 neue Motoren, 1000 Reifen und 250 Schläuche neben den unzähligen übrigen Ersatzteilen heranzuschaffen. Anlässlich des Weltrekordes als über 1300 Flugzeuge auf den drei Berliner Luftbrückenstützpunkten landeten, versuchte sich

gaben mit 800.000 Dollar wöchentlich. Dieser materielle Aufwand wird jedoch durch die in Dollars nicht auszudrückenden Verluste an Menschenleben erhöht: 31 amerikanische und britische Flieger starben im Luftbrücken-einsatz, um die Lebensader zwischen Berlin und dem Westen zu erhalten. 29 Flugzeuge wurden

Berlins Mindestbedarf, der damals auf 4500 t täglich geschätzt wurde, wurde am 12. August zum ersten Male eingepflegt. Einen neuen Höhepunkt brachte der 18. September, der „Tag der amerikanischen Luftwelle“, an dem in 856 Flugzeugen 6597,7 t mit nach Berlin geflogen wurden.

# KURIER

Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65,  
Reinickendorfer Str. 3. Tel. 46 40 51. Anzeigen-  
Verwaltung 32 36 07. Abonnementsannahme 32 64 12  
Postscheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chef-  
redakteur Paul Bourdin. Für unver-  
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

ag, 12. Mai 1949

15 Pfennig

## ne Insel mehr

# DER KURIER

„Der Kurier“ erscheint täglich außer sonntags. Abonnementspreis bei Lieferung durch Filialen ins Haus monatlich 4 Mark, durch die Post 4 Mark einschl. 46 Pf. Postgebühren, dazu 72 Pf. Bestellgeld. Bei unversichertem Ausfall der Lieferung kein Ersatzanspruch

Die Berliner Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65,  
Reinickendorfer Str. 3. Tel. 46 40 51. Anzeigen-  
Verwaltung 32 36 07. Abonnementsannahme 32 64 12  
Postscheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chef-  
redakteur Paul Bourdin. Für unver-  
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

Nummer 110 / 5. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, 12. Mai 1949

15 Pfennig

## Berlin ist keine Insel mehr

### Der Verkehrsstrom aus dem Westen hat begonnen

Sonderberichte von den Grenzkontrollstellen

### Sowjetische Ruhrbeteiligung?

Paris (Reuter). Frankreich werde auf der bevorstehenden Viermächte-Konferenz auf eine Teilnahme der Sowjetunion an der alliierten Kontrolle der Ruhrkohlen- und Stahlindustrie dringen, verläutet aus zuverlässigen Kreisen. Der Quai d'Orsay hoffe, den britischen Vertreter, Sir Ivone Kirk Patrick, davon überzeugen zu können, daß diese bereits im April 1947 von dem damaligen Außenminister Bidault vorgeschlagene und von Bevin abgelehnte Beteiligung der Sowjets ein Preis sei, der große russische Konzessionen wert wäre.

Diplomatische Kreise glauben, daß die Russen der Frage, wenigstens einen Beobachter in der Ruhrkontrolle zu haben, eine überragende Bedeutung beimessen, und sind der Ansicht, Außenminister Wjatschinski würde dafür einige große Konzessionen machen. Moskau könnte sich vielleicht damit zufrieden geben, einen seiner UNO-Vertreter in die Ruhrkontrolle zu delegieren. Da Paris vorschlägt, diese Kontrolle durch ein Stahl- und ein Kohlenamt der Vereinten Nationen zu ersetzen, käme automatisch ein sowjetischer Vertreter hinzu.

### Nachts in Marienborn ...

R Helmstedt. Auf einem kleinen Raum von einigen fünfzig Quadratmetern am Schlagbaum der Zonengrenze auf der Autobahn bei Helmstedt spielte sich in der Nacht zum Donnerstag ein turbulentes Schauspiel im strahlenden Licht der Scheinwerfer und der blendenden Helle der Magnesiumfackeln ab. Als es auf 24 Uhr zuging, prägte sich die nach vielen Hunderten von Menschen zählende Menge immer beängstigender zusammen — Reporter aus aller Welt, Photoleute, Film- und Funkoperateure, britische und amerikanische Militärs und Zivilisten.

Auch aus dem vier Kilometer entfernten Helmstedt waren Hunderte von Menschen, Jung und alt erschienen, um mitzuerleben, wenn der Schlagbaum hochgeht und die ersten Wagen sich in Richtung auf Berlin in Fahrt setzen würden. Frohgestimmte Spannung lag über den Menschen, die sich wie eine großartig gelenkte Komposition im Licht von Jupiterlampen bündelten. Die ersten Jeeps durchfuhren den Schlagbaum hob anhaltend die Fahrzeuge passierten die Grenze.

Den Jeeps folgten drei britische Lkw und ein Kantinenwagen. Dann kam etwa ein Dutzend schwerer Pkw, meist amerikanischer Bauart. Und nun geschah das Unerwartete: Die Menge achtete der Absperrung nach Osten nicht mehr. Auch auf der anderen Fahrbahn hob sich wie von unsichtbarer Hand der

Berlin (Eigener Bericht). Pünktlich um 00.01 Uhr gingen am Donnerstag an der Zonengrenze und an der Stadtgrenze Berlins die Schlagbäume hoch. Am Kontrollpunkt Helmstedt-Marienborn und auf der Autobahn in Wannsee hatten sich außer den zahlreichen Pressevertretern, Bildreportern und Kameraleuten Hunderte von Schlachtenbummlern eingefunden. Das Rennen der Personenkraftwagen nach Berlin machten die schnellen amerikanischen Wagen, aber die deutschen Volkswagen gaben sich nicht geschlagen und folgten dichtauf. Der Start der Lastkraftwagen, auf die in Berlin wertvolle Preise warteten, verzögerte sich. Der Interzonenzug für Alliierte hatte es besonders eilig; er traf bereits 1½ Stunden früher als erwartet in Berlin ein. Die ersten Interzonenomnibusse starteten pünktlich in Berlin und passierten die sowjetische Kontrolle an der Zonengrenze ohne längeren Aufenthalt. Zwei Berliner Radfahrer, die sich schon gestern mittag auf den Weg begeben hatten, sind bereits in Helmstedt eingetroffen, einer davon sogar ohne Interzonenpaß.

käme aus Bremerhaven, sein Hintermann aber aus Düsseldorf. Die lange Alkoholfahne besetzte die letzten Zweifel. Die beiden Tempelhofen hatten sich den Spaß gemacht und waren aus Berlin über den Kontrollpunkt hinausgefahren, um nun als „erstes Fahrzeug“ empfangen zu werden.

Doch 1.44 Uhr war es so weit. Ein schnittiger

Hundert Minuten hatte er für die Strecke gebraucht. Ihm folgten dichtauf amerikanische und englische Wagen, meist Pressevertreter. Die deutschen Wagen hatten natürlich nicht mithalten können. Erst 2.20 Uhr traf Herr Bösch aus Stade mit einem Volkswagen ein. Ihm folgte ebenfalls in einem Volkswagen ein Reporter des „Tag“, der aus Bonn gekommen

Donnerstag, den 12. Mai 1949. Berlin ist keine Insel mehr.

Der „Kurier“ erscheint täglich im nördlichen französischen Sektor (Bezirk Wedding und Reinickendorf).

burg verfahren hatte, war es ihm gelungen, englisch gesprochen hätten. (Fortsetzung auf Seite 2)

### Neue Schwierigkeiten tauchen auf

Berlin (Eigener Bericht). Im Gegensatz zu dem starken Autoverkehr der Alliierten hat bis 1948 übliches Kontingent an Interzonenfahrkarten bisher nicht zur Verfügung gestellt

### Ein erster Vermittlungsvorschlag

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter  
Die Beteiligung an der Ruhrkontrolle wird, das zeichnet sich von Tag zu Tag deutlicher ab, die Hauptforderung der Sowjetunion auf der Pariser Außenministerkonferenz dar-

starken britischen  
f amerikanische

# Clay von Deutschland

## Initiator und Schutzherr des deutschen Wiederaufbaues

### er Murphys an die NZ

vier Jahre vergangen sein sollen, seitdem General hat, Während dieser ganzen Zeit habe ich den Vorverfügte so über einzigartige Voraussetzungen für die Seine Leistungen, das Ergebnis einer ungewöhnlichen er für sich selbst und bedürfen keiner Empfehlung. er deutschen Geschichte eine große, eine ganz ungeversuch, ein europäisches Gebiet zu verwalten, war er wert ist, das ist das außerordentliche Maß von Hin sen, von dem dieser Mann erfüllt ist. Als Amerikaner al Clays stolz zu sein. Von ihm gilt, wie die Franzosen

renzen mit den deutschen Regierungsvertretern und in den Pressekonferenzen in Frankfurt war, u. a.: „Nie standen die Besprechungen unter dem Eindruck, daß die Verhandlungen zwischen Siegern und Besiegten geführt wurden. Gewiß blieben die endgültigen Entscheidungen in den Händen General Clays bzw. General Robertsons. Aber wo immer möglich, berücksichtigte General Clay doch die Ansichten der deutschen Verhandlungspartner und versuchte, deren Standpunkt zu verstehen, selbst wenn dieser sehr von seinem eigenen abwich. Überhaupt war Clay stets gewillt, sachliche und konstruktive Kritik anzuhören.

Dann konnten die deutschen Gesprächspartner selbst so heikle Themen wie Besatzungskosten oder Beteiligung einzelner

# General Clays Abschied von Deutschland

Bezwinger der Blockade — Niemals verließ er Berlin — Initiator und Schutzherr des deutschen Wiederaufbaues

## Telegramm Botschafter Murphys an die NZ

„Es klingt beinahe unglaublich, daß bereits über vier Jahre vergangen sein sollen, seitdem General Clay sein Amt als Militärgouverneur übernahm. Während dieser ganzen Zeit habe ich den Vorzug gehabt, eng mit ihm zusammenzuarbeiten und verfügte so über einzigartige Voraussetzungen für die Beurteilung seiner Erfolge wie seiner Persönlichkeit. Seine Leistungen, das Ergebnis einer ungewöhnlichen Begabung und einer erstaunlichen Energie, sprechen für sich selbst und bedürfen keiner Empfehlung. General Clay hat in einer dramatischen Stunde der deutschen Geschichte eine große, eine ganz ungewöhnliche Rolle gespielt. In dem amerikanischen Versuch, ein europäisches Gebiet zu verwalten, war er eine Schlüsselfigur. Was aber vor allem bemerkenswert ist, das ist das außerordentliche Maß von Hingabe an seine Pflicht und an die nationalen Interessen, von dem dieser Mann erfüllt ist. Als Amerikaner haben wir alle Ursache, auf die Leistungen General Clays stolz zu sein. Von ihm gilt, wie die Franzosen sagen: 'Il mérite bien de sa patrie.' Aber auf noch eines muß hingewiesen werden, und das ist das einzigartige Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft, das sich zwischen General Clay und denjenigen deutschen Beamten der amerikanischen Besatzungszone entwickelt hat, die inmitten des Chaos, das beim Ende der Feindseligkeiten herrschte, die schwere Last der Verwaltung auf ihre Schultern genommen haben.

Diese Entwicklung läßt, und auch für die Zukunft, freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Deutschland von morgen und den Vereinigten Staaten erhoffen.“

Die Flugzeuge der Luftbrücke, die nach der Sprengung des Blockaderinges auch weiterhin noch täglich und nächtlich über dem Dächern Berlins donnernd ihre Bahnen ziehen und den Bewohnern der Dreieinhalb-Millionen-Stadt das Bewußtsein vermitteln, daß man sie auch in Zukunft nicht vergessen wird, sind eine unmittelbare Erinnerung an das, was der jetzt abgereiste amerikanische Militärgouverneur, General Lucius D. Clay, in den vergangenen schweren Jahren geleistet hat. Was Clay tut, das tut er gründlich. Seine Lebenswerke sind dauerhaft. Das gilt von dem Red-River-Staudamm in Texas, den er in den Jahren 1938 bis 1940 baute, von seinen Bemühungen um den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Staates und von dem Abwehrkampf gegen die Drohung aus dem Osten.

Sein Abschied von Deutschland, an dessen Wiederaufbau er vier Jahre lang arbeitete, erfolgt in einem Augenblick, in dem seine Erfolge auch äußerlich sichtbar wurden, als eine der Weltgeschichte angehörende Demonstration seiner Schaffenskraft. Er wollte, wie er sagte, „mit Stolz an dem Tage in Berlin, an dem die Blockade aufgehoben wurde“. Am gleichen Tage noch unterzeichnete er das westdeutsche Grundgesetz. Außerdem konnte er zu dem Erfolg seiner Bemühungen um eine größere wirtschaftliche Bewegungsfreiheit für Deutschland in seinem letzten Monatsbericht feststellen, daß die Zahl der Deutschen in der US-Zone, die Vertrauen zur Zukunft haben, nach den Ergebnissen einer Umfrage innerhalb der letzten 14 Monate um 75 v.H. gestiegen war.

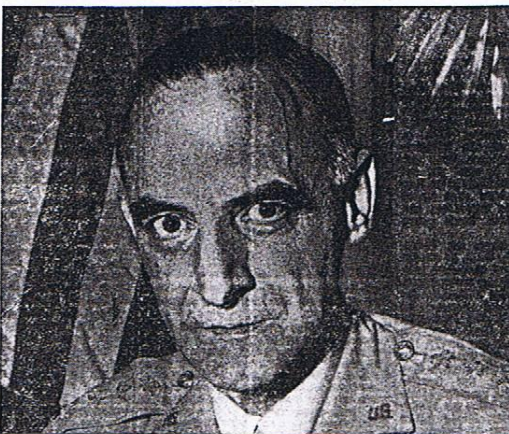
### „Die Schlacht um Berlin“

Als im Juni vorigen Jahres die entscheidende Phase im Kampf um Berlin begann, fühlte sich das sowjetische Lager siegesicher, und die sowjetische „Tägliche Rundschau“ forderte die Vertreter der Westmächte auf, Berlin „ohne Krokodilstränen“ zu verlassen. Eine Sturmflut von satirischen Polemik umbrandete damals General Clay, der schon dazu beigetragen hatte, daß der Sitz der US-Militärregierung am 1. April 1948 nach Berlin verlegt wurde und aus eigenem Entschluß auch weiterhin mit seinem Hauptquartier in Berlin blieb. Clay nahm den Zorn und die oft böseartigen Angriffe mit Gelassenheit entgegen. Einer französischen Wochenzeitung erklärte er: „Ich werde diese Stadt niemals verlassen. Es hat mir zuviel Spaß gemacht, den Abwehrkampf gegen die Russen zu organisieren.“

Sein Hauptgegner in Berlin war der „Held der Sowjetunion“, Marschall Wassilij D. Sokolowski, der mit seinen 52 Lebensjahren fast gleichzeitig mit Clay, Sokolowski, der im März 1948 den alliierten Kontrollrat und die Vierer in Deutschland sperrte für den sowjetischen Expansionsdrang. Er hatte die sich aus der geographischen Lage ergebenden Möglichkeiten auszunutzen, um seinen Standpunkt

treter erst General Dwight D. Eisenhower, dann General McNairneys in Deutschland tätig war und mit Wirkung vom 16. März 1947 Militärgouverneur der US-Zone und Befehlshaber der Landstreitkräfte der USA in Europa wurde. Er befahl am 25. Mai 1948 die Einstellung der Reparationslieferungen an die Sowjetunion und vereinbarte mit dem britischen Militär-gouverneur Sir Brian Robertson am 5. September 1948 den wirtschaftlichen Zusammenschluß der britischen und amerikanischen Zone.

Clays Bemühungen bewegten sich in doppelter Richtung. Er wollte dem deutschen Volk die loyalen Möglichkeiten geben, aus eigener Kraft sich vorwärts zu helfen und trug wesentlich dazu bei, daß die USA Milliarden von Dollar für die Er-



ches Rätselraten gegeben. Mehr oder weniger flüchtige Reporter drangen bis zu seiner Wohnung im Dol in Berlin-Dahlem vor und machten sich Gedanken über den Terrier George und den Spaniel Sembo oder versuchten, ihre Kunst der Charakteristik durch Betrachtungen über die „römische Hakenmasse und die granulierten Schlafen“. Aber die wildbegierigen Leute mußten im Grunde immer wieder zugeben, daß es niemandem möglich war, eine gewisse Grenze zu überschreiten. Auch der flüchtigste Journalist empfand die Unfeilbarkeit der Aufgabe zu sagen, ob der General seine Gedanken nicht hinter einem Lächeln verbarg oder seine Blicke, während er noch auf den Fragen eingehend antwortete, schon in die

renzen mit den deutschen Regierungsvertretern und in den Pressekonferenzen in Frankfurt war, u. a.: „Nie standen die Besprechungen unter dem Eindruck, daß die Verhandlungen zwischen Siegern und Besiegten geführt wurden. Gewiß blieben die endgültigen Entscheidungen in den Händen General Clays bzw. General Robertsons. Aber wo immer möglich, berücksichtigte General Clay doch die Ansichten der deutschen Verhandlungspartner und versuchte, deren Standpunkt zu verstehen, selbst wenn dieser sehr von seinem eigenen abwich. Überhaupt war Clay stets gewillt, sachliche und konstruktive Kritik anzuhören.

Dann konnten die deutschen Gesprächspartner selbst so heikle Themen wie Besatzungskosten oder Beteiligung einzelner Mitglieder der Besatzungsmacht am Schweren Markt zur Sprache bringen. Nur Folemik konnte er nicht ertragen. So waren dann auch die ganz wenigen Fälle, in denen General Clay in diesen Konferenzen scharf oder gar ein einziges Mal wütend wurde, auf ungeschickliches Abgleiten des Gesprächs beschränkt. Ich wunderte mich bei den regelmäßigen monatlichen Pressekonferenzen im Frankfurter JG-Hochhaus manchmal, mit welcher Geduld Clay die jeder mitunter abnehmen oder gar provozierenden Fragen deutscher Pressevertreter beantwortete. Auch Lochner hebt die Arbeitskraft, des Fachwissens und die Ausdauer, aber auch die besondere Fähigkeit Clays hervor, nur immer das Wesentliche zu entscheiden. Wie er berichtet, weilerte sich General Clay stets, über Punkte zu verhandeln, in denen er sich nicht zuständig fühlte, weil sie nur auf Regierungs-niveau in Washington oder etwa durch die ERP-Zentrale in Paris entschieden werden könnten.

### Berlin lernte ihn schätzen

Ähnliches können auch die Vertreter Berlins berichten. Nur Oberbürgermeister Ernst Reuter hat in der letzten Zeit einen etwas engeren persönlichen Kontakt zu General Clay gehabt. Bürgermeister Dr. Ferdinand Friedeburg erklärte, daß er Clay nur zweimal gesehen habe, und das frühere stellvertretende Stadtoberhaupt Berlin, Frau Louise Schroeder, sagte, sie sei Clay zum erstenmal bei dessen Abschied im Stadtparlament begegnet. Ähnliche Berlin betreffenden Anlegenberichten wurden immer auf dem Dienstweg über die Kommandantur erledigt. Im übrigen weiß jeder Berliner, was Clay für Berlin getan hat, und Clay hat überdies am Tage der Blockadeaufhebung seine hohe Meinung von den Berlinern deutlich ausgesprochen. Es kennzeichnet sein besonderes Interesse für die Stadt auch jenseits der Blockadefragen, daß es Frau Louise Schroeder am 1. April 1948 ermöglichte, an der Spitze der Militärgouverneure und Präsidenten teilzunehmen. In der nächsten Zeit in seiner Heimat.

Sonntag, den 15. Mai 1949. General Clays Abschied von Deutschland. Innenteil: Dank und Anerkennung für General Clay.

# DER TAGE

UNABHÄNGIGE BERLIN

Verlag Der Tagesspiegel G. m. b. H., Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 105-106. Druckhaus. Telefon: Redaktion und Anzeigen 75 02 41 / Verwaltung und Vertrieb 75 04 71 / Telegramme: Tagesspiegel Berlin / Bankkonten: Nr. 71 19, Bezirksbank Tempelhof, Berliner Str. 149-150; Mitteldeutsche Creditbank Frankfurt, Neue Mainzer Str. 32-36 / Postscheck-Konten: Berlin West 105, Frankfurt a. M. 27 93, Ludwigshafen/Rhein 26 526 / Frankfurter Redaktion: Frankfurt, Am Hauptbahnhof 10, Bürohaus Englischer Hof, Telefon: 34 182 / Münchener Redaktion: München, Widenmayerstr. 31, Telefon: 36 27 30 / Erscheint täglich, sonntags mit Weltspiegel, Literaturblatt, Haus-Hof-Garten, Frauenleben / Abonnementpreis mit Zustellgeld 5 DM monatlich / Keine Ersatzansprüche bei Störungen durch höhere Gewalt / Keine Verantwortung für unverlangte Manuskripte / Anzeigen - Annahme im Verlagshaus und in den Geschäftsstellen.



NR. 1109 / 5. JAHRGANG (134)

BERLIN, MITT

## Vergebliche Komprom

BERLINER AUSGABE

# DER TAGES SPIEGEL

UNABHÄNGIGE BERLINER MORGENZEITUNG

Verlag Der Tagesspiegel G. m. b. H., Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 105-106. Druckhaus. Telefon: Redaktion und Anzeigen 75 02 41 / Verwaltung und Vertrieb 75 04 71 / Telegramme: Tagesspiegel Berlin / Bankkonten: Nr. 71 19, Bezirksbank Tempelhof, Berliner Str. 149-150; Mitteldeutsche Creditbank Frankfurt, Neue Mainzer Str. 32-36 / Postscheck-Konten: Berlin West 105, Frankfurt a. M. 27 93, Ludwigshafen/Rhein 26 526 / Frankfurter Redaktion: Frankfurt, Am Hauptbahnhof 10, Bürohaus Englischer Hof, Telefon: 34 182 / Münchener Redaktion: München, Widenmayerstr. 31, Telefon: 36 27 30 / Erscheint täglich, sonntags mit Weltspiegel, Literaturblatt, Haus-Hof-Garten, Frauenleben / Abonnementpreis mit Zustellgeld 5 DM monatlich / Keine Ersatzansprüche bei Störungen durch höhere Gewalt / Keine Verantwortung für unverlangte Manuskripte / Anzeigen - Annahme im Verlagshaus und in den Geschäftsstellen.



Geschäftsstellen in Groß-Berlin: Charlottenburg, Sauerstraße 2 und Kaiserin-Augusta-Allee 95; Friedenau, Kaiserallee 81; Grunewald, Dongestraße 30; Hermsdorf, Heinersdorf 37; Lichterfelde, Rockebüller Weg 3; Lichterfelde Ost, Kranoldplatz 2; Lichterfelde West, Baseler Straße 12; Moabit, Perleberger Straße 39; Neukölln, Karl-Marx-Straße 184 und Hermannplatz 1; Reinickendorf Ost, Holländerstraße 32-33; Reinickendorf West, Scharnweberstraße 49; Schöneberg, Eberstraße 59; Berlin SO 36, Dresdenstraße 10; Spandau, Herie Straße 52; Stargitz, Schloßstraße 10 und Siemonstraße 2; Tegel, Berliner Straße 12; Tempelhof, Götzstraße 2 und Berliner Straße 1; Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 25; Berlin W 15, Kurfürstendamm 188-189; Wilmersdorf, Bögenger Straße 10 und Nassauische Straße 34-35; Zehlendorf, Berliner Straße 2.

NR. 1109 / 5. JAHRGANG (134)

BERLIN, MITTWOCH, 8. JUNI 1949

20 PFENNIG

## Vergebliche Kompromißversuche

### Wyschinskij hält am uneingeschränkten Veto fest

Paris (AP). Die Außenminister der vier Großmächte haben am Dienstag in ihrer vierstündigen Vollversammlung in ihren Bemühungen, sich über die Berliner Frage zu einigen, wiederum keinen Fortschritt erzielt. Die Beratungen sind nach Berichten französischer Kreise zum Stillstand gekommen, da keine der beiden Seiten angedeutet hat, daß sie in den umstrittenen Punkten der Vorschläge für die Wiedervereinigung Berlins unter erneuter Viermächtekontrolle nachzugeben bereit sei.

In der Auseinandersetzung über das Vetorecht in der Viermächtekontrolle hat Amerikas Außenminister Acheson erklärt, der „elementare Fehler“ des russischen Vorschlags liege darin, daß jeder der einzelnen Kommandanten jeden Beschluß der Berliner Stadtverwaltung zunichte machen könne. Das einzige, was der Viermillionenbevölkerung Berlins dann noch übrigbleibe, sei der Tod. Außenminister Schuman verurteilte den russischen Plan als einen Versuch, trotz der Entwicklung die Uhr um drei Jahre zurückzustellen. Außenminister Bevin wandte sich gegen Wyschinskij's Vorschläge über das Vetorecht mit dem Bemerkern, daß demnach selbst die Ernennung von Schullehrern und Mitgliedern der Wach- und Schließgesellschaften dem russischen Veto unterliegen sollte. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Russen ihre Billigung oder Ablehnung oft auf politische Motive zurückführten. Wenn sie auf dieser Grundlage fortfahren könnten, dann würde das öffentliche Leben in Berlin einem Zustande völliger Unsicherheit gleichkommen.

Die Westmächte sollen ferner auf die Annahme eines Verfahrens in Berlin ähnlich dem in Wien gedungen haben. Der Stadtverwaltungsvertrag Wyschinskij's Punkte seines den Westen a Organisation

### Direktive für McCloy

Berlin (Privatmeldung). Präsident Truman gab am Montag eine Direktive für den amerikanischen Oberkommissar für Deutschland, McCloy, heraus. Der Oberkommissar, so heißt es darin, vertritt das Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten in Deutschland und sei ermächtigt, unter der unmittelbaren Aufsicht des Außenministers sämtliche Regierungsfunktionen Amerikas in Deutschland, ausgenommen lediglich die Leitung der Truppen, auszuüben. Er habe Amerika bei der Alliierten Hohen Kommission für Deutschland zu vertreten und stehe im Range eines Missionschefs erster Klasse. In militärischen Angelegenheiten wird der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland seine Anweisungen weiter unmittelbar von den Stabschefs der einzelnen Waffengattungen erhalten.

### Die russische Postblockade

Berlin (Privatmeldung). Der Postzug, den die Ober-

Mittwoch, den 8. Juni 1949.

Die drei Kommandanten der Westsektoren genehmigen täglich acht Tonnen Flugraum nur für Briefpost nach Westberlin. Russische Postblockade: Postzüge werden abgefangen.

## Briefpost jetzt über die Luftbrücke

Berlin (Privatmeldung). Die drei Kommandanten der Westsektoren Berlins beschlossen in ihrer Sitzung am Dienstag, einer Bitte des Magistrats zu entsprechen und täglich acht Tonnen Flugraum in Luftbrückenmaschinen nur für Briefpost nach Westberlin zur Verfügung zu stellen. General Howley erklärte

### Die Bundeshauptstadt

W.K. An dem Streit um den provisorischen Sitz der deutschen Bundesregierung beteiligten sich zwar auch Stuttgart, Baden-Baden, Bamberg und Kassel, als ernsthafte Rivalen blieben aber nur Frankfurt und Bonn übrig. Daß die Anregung, die provisorische Bundeshauptstadt solle in die Nähe der Ostzone verlegt werden, ebenso ungehörig verhalte wie der Antrag des sozialdemokratischen Justizministers von Hessen, folgende Klausel in die Verfassung aufzunehmen: „Die Hauptstadt der deutschen Bundesrepublik ist Berlin, der vorläufige Sitz der Bundesversammlung und der Bundesregierung ist Frankfurt am Main“, hat seine tieferen Gründe zweifellos in der Neigung vieler führender westdeutscher Politiker, Berlin zwar Lob und Beifall für seinen Kampf zu spenden, es zugleich aber als so außerhalb der Sphäre des neu zu bildenden deutschen Staates zu betrachten, daß die Wiedereinsetzung Berlins in die Rechte der deutschen Hauptstadt höchstens als theoretische Möglichkeit diskutiert wird, aber keinen praktischen Niederschlag da findet, wo er sich von selbst angeboten hätte, nämlich in der deutschen Verfassung.

Mit vielen guten Gründen haben die Vertreter Frankfurts und Bonns ihre Ansichten über den künftigen Sitz der Bundesregierung verteidigt. Die Finanzexperten beider Städte haben sich sagen lassen müssen, daß sie Milchmädchenrechnungen aufgemacht haben. Einmal wurden die Gelder, die in Bonn sowohl wie in Frankfurt bereits vorher, und zwar im Fall Bonn für den Parlamentarischen Wirtschaftsrat, infallen gelassen, kosten ging; das legt, weil sie betan worden sei, ame. Ueberhaupt mente fast aus. Gewiß soll die Wichtigkeit von Behörden- und Wohnraum, von Fernsprech- und Fernschreiberleitungen, von Verkehrsverbindungen nicht unterschätzt werden — aber die Erwägungen, an welchen Ort die provisorische Hauptstadt Deutschlands gehört, sollten nicht ausschließlich damit belastet werden.

Vom Politischen her boten sich beide Lösungen, Bonn und Frankfurt, im positiven wie im negativen Sinne an. Bonn konnte für sich geltend machen, daß es keine

# Sozialde

NR. 147 • 4. JAHRG.

BERLIN • SONNTAG, D

## Ein Jahr Luftbrücke

# Sozialdemokrat

NR. 147 • 4. JAHRG.

BERLIN • SONNTAG, DEN 26. JUNI 1949

PREIS 15 PF. AUSW. 20 PF.

## Ein Jahr Luftbrücke sicherte die Freiheit



Foto: LIP

### USA-Luftwaffe läßt Berlin nicht im Stich

Berlin (Eigenbericht). Anlässlich des heutigen Jahrestages der Luftbrücke fand gestern nachmittag im Beisein zahlreicher Vertreter der drei Militärregierungen, des Magistrats, des Stadtparlaments, der Piloten und Arbeiter der Luftbrücke sowie einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge durch Oberbürgermeister Reuter die feierliche Umbenennung des Platzes vor dem Flughafen Tempelhof in „Platz der Luftbrücke“ statt. „Wir wählen einen Namen“, so erklärte Ernst Reuter, „der Dauer haben wird für alle Zeiten. Die Namen der Piloten, die für uns ihr Leben gelassen haben, werden in dieser Stadt niemals vergessen werden.“ Nach einem Dank an General Clay, den Organisator der Luftbrücke, sprach er über die Bedeutung der Luftbrücke für die Freiheit Berlins.

Als letzter sprach General Clay, unter dem Beifall der Tausenden: „Die USA-Luftwaffe gibt den Berlinern die Versicherung, daß sie die Bevölkerung von Berlin niemals im Stich lassen wird.“

Die Zahl der im täglichen Luftbrückendienst eingesetzten Flugzeuge hat sich im Laufe des Jahres von 18 auf den heutigen Stand von 380 Maschinen erhöht. Die Transportleistung ist von 80 t am 26. Juni 1948 auf den heutigen Tagesdurchschnitt von rund 6000 t gestiegen. 19 Unfälle ereigneten sich im Luftbrückendienst, die 41 Todesfälle von

die Winterschlacht gewonnen worden. Man kann sagen, daß der Friede eine Zeitlang von den Flugplätzen Berlins abhängig war.“

Stadtverordnetenversammlung. Sehr kennzeichnend

### Heinz Westphal wieder frei

Berlin (Eigenbericht). Der erste Vorsitzende der Berliner „Falken“, Heinz Westphal, der vor kurzem völlig ungerechtfertigterweise von einem Ostsektorengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war, ist gestern um 11 Uhr freigelassen worden. Staatsanwalt Teuber, der in dem Prozeß die Anklage vertreten hatte, teilte Westphal mit, daß einem Gnadengesuch der Verurteilten stattgegeben worden sei.

gespannten aber achtete, erzählte dem Überfall am 11. März 1948. — Von den Vorgängen bei seiner „Verhaftung“ hätten diejenigen, die sie als Zuschauer miterlebten, wahrscheinlich ein klareres Bild als er, da er — verständlicherweise — sehr infamiert gewesen sei.

Sonntag, den 26. Juni 1949. Feierliche Umbenennung des Platzes vor dem Flughafen Tempelhof in „Platz der Luftbrücke“ durch Ernst Reuter und General Clay

Berliner

# DIE NEUE

DIE AMERIKANISCHE ZEITUNG

5. JAHRGANG / NUMMER 156

FREITAG, 15. JULI 1949



## London

### Beseitigung aller Verkehrsbeschränkungen gefordert

Berlin (AP). — Die A-stadt—Berlin ist von den uneingeschränkten nach Westberlin wieder. Trotz dieser Erleichterung der sowjetischen Außenministerium noch befriedigend bezeichnet Ministeriums erklärte

Berliner Ausgabe

# DIE NEUE ZEITUNG

DIE AMERIKANISCHE ZEITUNG IN DEUTSCHLAND

Wochentags 6 oder 8 Seiten  
**15 Pf.**  
 Sonntags mit 12 Seiten 20 Pf.

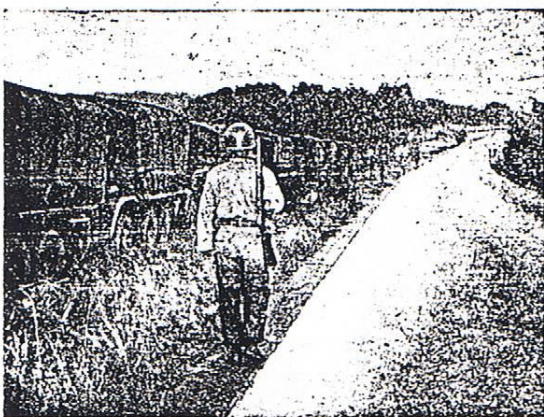
5. JAHRGANG / NUMMER 156

FREITAG, 15. JULI 1949

PREIS 15 PFENNIG

## London: Helmstedt genügt nicht

Beseitigung aller Verkehrsbeschränkungen gefordert — US-Konvoi passiert in einer Minute



Auf dem Weg nach Berlin. — Gestern traf in Berlin ein Konvoi von 60 Militär-Lastwagen ein, der von MP begleitet wurde und Versorgungsmaterial für die Berliner Garnison geladen hatte. (UP)

Berlin (AP). — Die Autobahnstrecke Helmstedt—Berlin ist von den Sowjets gestern für den uneingeschränkten Lastwagenverkehr nach Westberlin wieder geöffnet worden. Trotz dieser Erleichterung wird die Änderung der sowjetischen Haltung im britischen Außenministerium noch immer als unbefriedigend bezeichnet. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte gestern kategorisch, daß Großbritannien darauf drängen werde, die Verkehrsbeschränkungen vollständig aufzuheben.

Den sowjetischen Kontrollpunkt bei Helmstedt passieren die Lastzüge nun wieder mit einem nur wenige Minuten dauernden Aufenthalt. Die Begleitpapiere werden abgestempelt, eine Überprüfung der Ladung erfolgt nicht.

Lastzüge, die während der gestrigen Nachmittagsstunden am Zonenübergang eintrafen, wurden in kaum einer Minute abgefertigt. Eine Erklärung für die vierstündige Drosselung, die eine Stauung von 500 Lastzügen bei Helmstedt zur Folge hatte, wurde nicht gegeben. Obwohl die Sowjets nach wie vor alle anderen Zonenübergänge für den Lastwagenverkehr nach Berlin gesperrt halten, wird Helmstedt vorläufig in der Lage sein, den Lastzugverkehr nach Berlin zu bewältigen. In britischen Kreisen wird das Verhalten der Sowjets als ein neuer Beweis ihrer besonderen unübersehbaren Taktik in Deutschland bezeichnet. Die von westalliierten Seite an-

gen 8 Uhr morgens schon 235 deutsche Lastzüge die Zonen Grenze durchfahren konnten.

Der amerikanisch-britische Konvoi traf gestern nachmittags programmäßig in Berlin ein. Die Fahrt verlief glatt. Als die Kolonne unterwegs rasierte, kam die Bevölkerung der in der Nähe der Autobahn gelegenen Ostzonenörter herbei und begrüßte die Amerikaner und Engländer mit Obstgeschenken.

Auf die Protestnote des stellvertretenden britischen Militärgouverneurs, Generalmajor Kenneth G. McLean, an die SMA, ist bisher noch keine Antwort eingegangen.

Kurz vor Aufhebung der Schikanen erschien in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ein höherer sowjetischer Offizier bei der Kontrollwache. Darauf meldete sich ein sowjetischer Offizier an der britischen Kontrollstation und erklärte, bei der Beseitigung der gewaltigen Wagenanstauungen mithelfen zu wollen. Der Verkehr kam dann sehr schnell wieder in Gang, so daß von Mitternacht bis

„K 5 gab mir den Mordauftrag“

Berlin (NZ). — Der Leiter der Abteilung K 5, Erich Jammin, beauftragte mich, dem Buchhändler Gerhard Schütt mit einem Hammer den Schädel einzuschlagen und seine Leiche in den Teltowkanal zu werfen“, erklärte der fünfundsiebenzigjährige Zeuge Siegfried Krause gestern in der Verhandlung gegen Wilke Henke und die sieben Angeklagten der ostpreussischen Abt. K 5 vor dem zweiten amerikanischen Bezirksgericht.

Krause, der in Dresden als Oberkommissar (Oberleutnant) bei der „Operativgruppe“ einer Abteilung der Kriminalpolizei für witt-

## Truman für vorbehaltlose Ratifizierung

Washington (A) erklärte gestern auf einer Konferenz, der irgendwelche von Wie schon Aussetzungen sprachen sich die Bewilligung Anleihe an Span

Freitag, den 15. Juli 1949.

Autobahn Helmstedt - Berlin: Stau von 500 blockierten Lastzügen aufgelöst. Wieder uneingeschränkter Lastwagenverkehr, auch für Militär-Konvois.

geplante Tat vorzusicht rdung hervor- und die ste- 17. Mal unter subes verhälti nuge Krause ist

# DER KURIER

„Der Kurier“ erscheint täglich außer sonntags. Abonnementspreis bei Lieferung durch Filialen ins Haus monatlich 4 Mark, durch die Post 4 Mark einschl. 46 Pf. Postgebühren, dazu 72 Pf. Bestellgeld. Bei unverschuldetem Ausfall der Lieferung kein Ersatzanspruch.

Die Berliner

Nummer 113 / 5. Jahrgang

Berlin, Sonnabend

## Bedenkliche Entwi

# DER KURIER

Die Berliner Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin NE 5, Reinickendorfer Str. 2. Tel. 46 40 51, Anzeigen-Verwaltung: 32 34 97. Abonnementsannahme: 32 54 12. Postcheckkonto Berlin-West Nr. 24 54. Chefredakteur Paul Baurdin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Nummer 113 / 5. Jahrgang

Berlin, Sonnabend, 21. Mai 1949

15 Pfennig

## Bedenkliche Entwicklung des Streiks

### Die ersten Zusammenstöße auf den S-Bahnhöfen

Verstärkung der Bahnpolizei aus der Zone — Auch Interzonenverkehr behindert

Berlin (Eigener Bericht). Trotz des Einsatzes von über fünftausend SED-Mitgliedern und Angehörigen der FDJ als Hilfspersonal ist es der sowjetisch kontrollierten Eisenbahndirektion bis Redaktionsschluss nicht gelungen, den Berliner Eisenbahnverkehr wieder in Gang zu bringen. Nur wenige S-Bahnzüge verkehren, ohne daß jemand Fahrgeld zahlt. Zwischen den SED-Mitgliedern und der Bahnpolizei sowie den UGO-Eisenbahnern, die ihre Streikdrohung gegen die Entlohnung in Ostmark um 24 Uhr wahrgemacht haben, ist es an zahlreichen Punkten der Westsektoren, so vor der Eisenbahndirektion im amerikanischen Sektor und vor dem Ausbesserungswerk Tempelhof, zu

Funktionären, die den Bahnhof Westkreuz unter dem Schutz von zahlreichen Bahnpolizisten unter ihre Kontrolle gebracht hatten, und den UGO-Anhängern, die in Charlottenburg den Stadtverkehr blockierten. Die SED, insbesondere die FDJ, versuchte über die Gleise laufend, den Bahnhof Charlottenburg von UGO-Anhängern zu räumen, wurde jedoch bereits auf halbem Wege von den UGO-Leuten angehalten. Ueberfallkommandos der Westberliner Polizei wurden von der FDJ mit einem Hagel von Schottersteinen empfangen. Fünf Bahnpolizisten, die diese Angriffe unterstützten, wurden von der Westberliner Polizei in Haft genommen.

Wagen des sowjetischen Transportgenerals Kwaschnin, der den Bahnhof inspizieren wollte, von der aufgeregten Bevölkerung umringt, so daß Westberliner Polizei eingreifen mußte, um den General vor Tötlichkeiten zu schützen. Die Westberliner Polizei hält sich außerhalb der Sperren. Militärpolizei hat bisher nicht eingegriffen. Im Publikum macht sich eine immer stärker werdende Erregung über die kommunistischen Methoden bemerkbar.

#### Militärzug mit Verspätung

Berlin (DPD). Mit sechstündiger Verspätung ist gegen 11 Uhr der britische Militärzug aus Hannover auf dem Bahnhof Grune-

#### Westliches Vorspiel in Paris

Paris (AFP). Die Außenminister der drei Westmächte werden heute nachmittag am Quai d'Orsay ihre erste Unterredung haben. Bevin und Acheson sind bereits angekommen, und Wjatschinski trifft heute oder morgen ein. Die eigentliche Konferenz wird voraussichtlich am Montag um 17 Uhr deutscher Sommerzeit im Palais de Marbre Ross beginnen.

An erster Stelle werden die Vertreter der Großen Vier die Frage der Publizität behandeln. Auf britischer Seite befürwortet man entschieden die Geheimhaltung der Konferenz, die Amerikaner hingegen scheinen nach der Äußerung Achesons für die größtmögliche Unterrichtung der Öffentlichkeit einzutreten. Nach der französischen Ansicht gibt man dem Verfahren, das bei der Außenminister-

Auf der polizei nische M kommand gestellt.

5000 SED- und FDJ-Mitglieder versuchen den Eisenbahnverkehr ohne Erfolg in Gang zu bringen. Militärzüge mit großer Verspätung. Post geht weiter über die Luftbrücke.

Sonnabend, den 21. Mai 1949.

Vor dem S-Bahnhof Tempelhof wurde der Sektor) eintraf.

### Tito: Moskau ist verantwortlich

Nur ein Einlenken des Kreml kann die Atmosphäre reinigen

Belgrad (DPD). Marschall Tito hat in einer Rede die Sowjetunion beschuldigt sie sei für die gegenwärtigen schlechten Beziehungen Jugoslawiens zu den Kommunisten verantwortlich. „Die führenden Per-

den, weil in dem Verhandlungsraum versteckte Abhörapparate entdeckt worden seien.

Botschaftsangehörige verhaftet

angewendet wechselnd gen. on mentieren Delegation zu der Konferenz der Außenminister kommen werde. Man weist darauf hin, daß bereits aus den Ministerpräsidenten der elf Länder und aus fünf Mitgliedern des Parlamentarischen Rates ein beratender Ausschuss gebildet worden sei, der den Militärgouverneuren Auskunft geben könnte, wenn die Außenminister den deutschen Standpunkt zu hören wünschen.)

#### Wirtschaftliche Erwägungen

Paris (AFP). In westlichen Kreisen glaubt man allgemein, daß der sowjetische Außen-

Personenzüge kommen nicht durch Der Nachtpersonenzug nach Oebisfelde, der planmäßig um 0.54 Uhr vom Lehrter Bahnhof abfuhr, mußte, wie das sowjetisch be-



# KURIER

Heute  
neuer Roman

Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65,  
Reinickendorfer Str. 3. Tel. 4630. Anzeigen-  
Verwaltung, 323607. Abonnementsannahme 326412  
Postscheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chef-  
redakteur Paul Bourdin. Für unver-  
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

24. Mai 1949

15 Pfennig

## Wyschinskis

Internationale Aspekte des Streiks

# DER KURIER

Heute  
neuer Roman

„Der Kurier“ erscheint täglich außer sonntags. Abonnementspreis bei Lieferung durch Filialisten ins Haus monatlich 4 Mark, durch die Post 4 Mark einschl. 45 Pf. Postgebühren, dazu 72 Pf. Beleggeld. Bei unverschuldetem Ausfall der Lieferung kein Ersatzanspruch

Die Berliner Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65,  
Reinickendorfer Str. 3. Tel. 4630. Anzeigen-  
Verwaltung, 323607. Abonnementsannahme 326412  
Postscheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chef-  
redakteur Paul Bourdin. Für unver-  
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

Nummer 120 / 5. Jahrgang

Berlin, Dienstag, 24. Mai 1949

15 Pfennig

## Das erste Ja Wyschinskis

### Sowjetdelegation nicht pessimistisch

Guter Start in Paris — Schnelle Einigung über die Tagesordnung

Paris (Reuter, AFP, AP). Die vier Außenminister treten heute um 16.30 Uhr im stark überwachten Palais de la Marine Rose von neuem zusammen, um den ersten Punkt der gestern beschlossenen Tagesordnung, die Frage der deutschen Einheit einschließlich der wirtschaftlichen und politischen Grundsätze und der alliierten Kontrolle, in Angriff zu nehmen. Wyschinski hatte der von den Westmächten vorgeschlagenen Reihenfolge der Themen gestern zugestimmt, nachdem sein eigener Vorschlag, als ersten Punkt die „Viermächte-Kontrolle Deutschlands“ auf die Tagesordnung zu setzen, keine Billigung gefunden hatte. Acheson hatte ihm erwidert, man könne eine Kontrolle Deutschlands nicht erörtern, bevor man nicht wisse, was kontrolliert werden soll.

Pawlow versicherte, man sei von sowjetischer Seite keineswegs pessimistisch im Hinblick auf einen Erfolg der Konferenz. Auf die Frage, an welche chinesische Regierung Wyschinski gedacht habe, als er eine Konferenz des Außenministerrates über Japan unter Beteiligung einer chinesischen Delegation vorschlug, entgegnete er: „Wyschinski sprach von China“.

Pawlow bestätigte, daß die Sowjetdelegation der von den Westmächten vorgeschlagenen Tagesordnung für die jetzige Tagung zugestimmt habe. Wyschinski habe jedoch einen Vorbehalt hinsichtlich Berlins und der Währungsfrage gemacht. Er behalte sich das Recht vor, Vorschläge für die Regelung des Währungsproblems im Rahmen der gesamten Deutsch-

### Internationale Aspekte des Streiks

Besorgnis über das Auftreten bewaffneter Ostpolizei in Westberlin

London (Reuter, AP). Im Foreign Office haben die jüngsten Berliner Ereignisse Beunruhigung im Hinblick auf die Zukunft Deutschlands hervorgerufen. Die Vorgänge auf der S-Bahn, wo den streikenden Eisenbahnern bewaffnete Ostpolizei gegenübertrat, haben, wie der diplomatische Reuter-Korrespondent meldet, das Argument verstärkt, daß jede Lösung des deutschen Problems, das der unbewaffneten Polizei des Westens eine bewaffnete östliche Polizeitruppe gegenüberstelle, für den neuen Staat in Bonn proklamierten westdeutschen Staat sehr gefährlich sei. Westdeutsche Politiker hätten Außenminister Bevin Anfang Mai auf die Gefahren hingewiesen, die eintreten würden, wenn die Westmächte ihre Besatzungstruppen zurückzögen und sich die unbewaffneten west-

Gendarmerte in Ostdeutschland gegenübersehen würden. Während das Schauspiel einer als Streikbrecher fungierenden kommunistischen Polizei hier zahlreiche ironische Kommentare ausgelöst hat, wird in politischen Kreisen geltend gemacht, daß diese Lage zweifellos Bevin's Haltung in Paris beeinflussen werde, denn es sei nunmehr erwiesen, daß in Deutschland die latente Gefahr eines Bürgerkrieges bestehe, für den Westdeutschland weniger gut gerüstet sei als der Osten.

Das Labour-Blatt „Daily Herald“ schreibt zum Berliner Eisenbahnerstreik, hier habe man es mit einem Musterbeispiel kommunistischen Verrates zu tun, das die Arbeiter in der ganzen Welt beschaun sollten. Die Kommunisten

Dienstag, den 24. Mai 1949. Internationale Aspekte des Streiks. Besorgnis über das Auftreten bewaffneter Ostpolizei in Westberlin.

Der „Kurier“ erschien täglich im nördlichen französischen Sektor (Bezirk Wedding und Reinickendorf).

Die Themen werden demnach in folgender

schuß des Repräsentantenhauses hat beschlossen, dem Kongreß eine Kürzung der Europa-Hilfe für das zweite Jahr um fünfzehn Prozent — von 4,2 auf 3,57 Milliarden

der Presse. Allein hundert Millionen weniger bedeuten für das europäische Volkseinkommen einen Verlust von 500 Millionen Dollar wegen des durch den verringerten Ankauf von Roh-

Der Kampf der Westberliner Eisenbahner um gerechten Lohn hat ohne ihre Schuld Formen angenommen, die als beispiellos in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung